

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**

in Loko:

Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 10 " — 5.  
 Vierteljährig . . . 5 " — 5.  
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "

Einzelne Nummern 10 "

**Mit Postverbindung:**

im Inland:

Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 7 " — 5.  
 Vierteljährig . . . 3 " 70 "

im Ausland:

Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 9 " — 5.  
 Vierteljährig . . . 4 " 70 "

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unkorrigierte Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Anfertigungspreis:**

Der Raum einer einpaltigen Barmondzelle kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

Nr. 188. Sermannstadt, Freitag den 17. August 1906. 122. Jahrgang.

## Die russischen Militärrevolten.

Petersburg, 12. August.

Der hiesige Korrespondent des „Berliner Tagblatt“ berichtet:

Ein Jahr ist dahingeeilt, seit der „Botemtin“ revolvierte; neun Monate sind verfloßen, seit in Kronstadt die erste Meuterei ausbrach. Diese beiden Meutereien bildeten den Prolog zu einer ganzen Reihe gleicher schwacher Vorgänge, welche der Welt so recht deutlich zeigten, wie schwach es mit der Disziplin der russischen Armee bestellt ist. Leider hat die russische Heeresverwaltung allen diesen Fällen von Disziplinlosigkeit gegenüber falsch gehandelt. Daher gibt es heute keine einzige Festung in ganz Rußland, wo die Garnison im Laufe des letzten Jahres nicht offen oder versteckt gemeutert hat. Betrachtet man alle diese Fälle näher, so kann man mit voller Ueberzeugung versichern, daß die revolutionäre Bewegung in der russischen Armee sehr bedeutende Fortschritte gemacht hat, denn es sind von ihr alle diejenigen Teile erfasst worden, in denen durch die Schuld des Offizierskorps die Disziplin gelockert war. Allerdings sind auch einzelne Garderegimenter von dem Geist des Aufstands angesteckt worden, aber das ist kein Wunder, denn gerade in Petersburg wird die stärkste revolutionäre Agitation betrieben, und die Offiziere des Korps haben sich — wie der Fall mit dem Preobrazhenki-Regiment lehrte — der Situation keineswegs gewachsen gezeigt. Die niedrige Entwicklungsstufe, auf der sowohl der russische Soldat wie der Unteroffizier steht, leidet der Propaganda gewaltigen Vorschub. Ein auf so niedriger Kultur- und Bildungsstufe stehender Mann ist nicht im Stande, die Spreu vom Weizen zu unterscheiden. Er liest die revolutionären Blätter und glaubt ihnen, denn „was gedruckt ist“, kann doch unmöglich unwahr sein.

Das russische Offizierskorps aber hat leider ganz andere Interessen als den Dienst und die Soldaten. Schon der Krieg hat gezeigt, wie weit die Entfremdung zwischen Offizier und Gemeinen geht. Die Revolten haben das noch viel deutlicher bestätigt, sie sind der Regierung bedrohliche Warnungen geworden, ohne aber bis auf den heutigen Tag gefurchtet zu haben.

Vor etwa Monatsfrist veröffentlichte ich in diesem Blatte einen Artikel, in dem ich auf die Gefahr weiterer Militärrevolten hinwies, weil die Wählerarbeit der Revolutionäre nicht ruht; dabei verwies ich darauf, daß dieser Zustand kein Geheimnis für die Regierung ist, sie aber nichts tut, um ihm zu steuern. Jetzt ist es zu zwei neuen Revolten gekommen, auf die die Regierung mit voller Gewißheit rechnen konnte, von deren Vorbereitung sie sogar teilweise unterrichtet war, gegen deren Ausbruch sie aber nichts unternahm, weil ihr die Leute dafür fehlten. Das ganze Kriegsministerium ist ein Augiasstall, dessen Reinigung herkulische Kraft und Fingigkeit beansprucht, aber das will keiner der am Ruder befindlichen Herren wahr haben, keiner spricht es aus, weil er sich dadurch selbst ein Todesurteil sprechen würde, denn — eine Treppe wird wohlweislich von der obersten und nicht von der untersten Stufe an gefegt. Diese einfache Wahrheit leuchtet der russischen Militärverwaltung nicht ein, weil die allgemeine Verlotterung zu tief Wurzel gefaßt hat, weil jetzt nicht allein Soldaten, sondern auch Offiziere revoltieren und die Meuterei führen, wie Sveaborg gelehrt hat. Dieser neue Schreckensschuß hat die Regierung etwas aus ihrem Schlaf gerüttelt und sie den Entschluß fassen lassen, den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zum „Erzieher“ der russischen Armee zu ernennen. (Zwischen offiziöses bekräftigt. Die Red.) Es ist derselbe Großfürst, der dem Zaren stets vom Friedensschluß abriet, der die Japaner bei Tomsk schlagen wollte, und der schon gegenwärtig den wissenden Titel eines Chefs der Reichsverteidigung trägt. Dieser Mann, der, wie ich das aus Anlaß seiner Ernennung zum Chef der Reichsverteidigung nachgewiesen habe, ganz fälschlich den Ruf eines schneidigen Reiterführers genießt, wird die total

## Der Papst über die Religionsfrage in Frankreich.

Rom, 14. August.

Heute wurde die vom 10. d. datierte, an die französischen Bischöfe gerichtete päpstliche Encyklika „Gratissimo officio“ über die Religionsfrage in Frankreich veröffentlicht.

Die Encyklika erinnert an die Versammlung der Bischöfe und sagt, der Papst habe, nachdem er mehrere Kardinalräte zu Rate gezogen habe, alle Beschlüsse der erwähnten Versammlung bestätigt. Der Papst verbietet die Bildung von Kultusvereinigungen, gestattet hingegen die Bildung einiger Vereinigungen, welche legalen und kanonischen Charakter haben, aber auch diese Vereinigungen werden erst gebildet werden können, wenn vorher festgestellt wird, daß die Rechte des Papstes und der Bischöfe, sowie die Güter der Kirchen, insbesondere die geweihten Gebäude durch die erwähnten Vereinigungen gesichert werden.

Der Papst ermahnt die Bischöfe, alle den Bürgern eingeräumten Mittel zu ergreifen, um die religiösen Kulte zu organisieren, und erklärt, daß er ihnen hierbei seine Unterstützung leihen werde. Die Encyklika widerlegt sodann die Anklagen, welche gegen den Papst erhoben werden, weil er dem republikanischen Regime Widerstand entgegensetze und bezeichnet sie als Unwahrheiten, sie widerlegt insbesondere die Anklage, daß der Papst gegen Frankreich nicht so entgegenkommend wie gegen andere Staaten gewesen sei und sagt: Wenn welcher Staat auch immer sich von der Kirche trennt und ihr dabei das Hilfsmittel der Allen gemeinamen Freiheit, das freie Verfügungsrecht über ihre Güter läßt, so handelt er auch ungerecht, aber er bringt die Kirche nicht in eine unerträgliche Lage. In Frankreich jedoch ist das Trennungsgesetz ein Gesetz der Unterdrückung, und der Papst ist beinahe gezwungen worden, die äußersten Grenzen seiner apostolischen Pflicht zu überschreiten, welche er jedoch nicht überschreiten wollte. Der Fehler treffe einzig und allein nur jene, welche aus Haß gegen den katholischen Namen bis zu solchen Extremen gegangen sind. Der Papst schließt, indem er erklärt, er zweifle nicht, daß die Katholiken den päpstlichen Vorschlägen vollkommen Genüge leisten werden, und erteilt schließlich seinen apostolischen Segen.

## Onkel Sam und Japan.

Der japanisch-amerikanische Zwischenfall, der durch das humoristische Verfahren gegen japanische Fischräuber bei den Aleuten geschaffen worden ist, macht den Amerikanern, die einen Zusammenstoß mit Japan und eine kriegerische Auseinandersetzung mit diesem um die Herrschaft im Großen Ozean seit dem Frieden von Portsmouth für unausweichlich ansehen, einige Beklemmungen.

Wenn man nun auch nicht den letzten Zwischenfall als unmittelbar gefährdend ansieht, so läßt sich doch nicht leugnen, daß er die allgemeinen Befürchtungen verstärkt hat, die man bisher in unbestimmter Weise fühlte. Die Regierung in Washington gebe sich, so wird versichert, alle Mühe, Japan gegenüber in Bezug auf den „unliebsamen Zwischenfall“ so korrekt wie möglich zu sein, und es seien Abschriften aller Berichte, die die amerikanische Regierung erhält, nach Tokio geschickt worden, damit keine Mißverständnisse vorzukommen könnten. Dem amerikanischen Publikum gegenüber suchte die Regierung die Lage der Dinge so darzustellen, als könne die Tokio-Regierung die Sache gar nicht anders anheben als sie angeheben werden müsse, nämlich daß der amerikanische Agent, der die Erschießung der fünf Japaner durch Eingeborene

veranlaßt, sich vollkommen in seinem Rechte befunden habe. — Alle diese Erklärungen können jedoch die allgemeine Unruhe nicht beseitigen, man glaubt es einfach nicht, daß die Japaner so ohne weiteres über die Erschießung mehrerer japanischer Untertanen hinweggehen würden. An der Börse zum Beispiel soll man ganz offen große Sorge über die Lage ausgesprochen haben, die leicht durch diesen Zwischenfall geschaffen werden könne. Man fürchtet, daß die Japaner zunächst einmal ein Kriegsschiff in die betreffenden Regionen schicken würden.

In einem Aufsatz der konservativen „Evening Mail“ heißt es, daß die bei den Amerikanern so beliebte Lynchjustiz leicht zu Schwierigkeiten führen könne, wenn man dieselbe auch auf internationale Handel übertragen wolle. Die japanischen Fischer hätten auch nichts anders getan, als was die amerikanischen Fischer häufig in den Gewässern von Kanada und Mexiko täten, und der Regierung werde nichts anders übrig bleiben, als das Vorgekommene in der einen oder anderen Weise wieder gut zu machen. Den Japanern aber könne man keine Vorwürfe machen, wenn sie ein diesbezügliches Verlangen stellten. Es sei den Amerikanern gelungen, den Italienern und Chinesen zu imponieren, als diese beiden Nationen sich darüber beschwerten, daß ihre Angehörigen vom amerikanischen Böbel gelyncht worden waren, aber es werde wohl nicht so leicht sein, Admiral Togo mit seinen wohlbewehrten Kriegsschiffen zu imponieren, die nunmehr noch durch die früher russischen Kriegsschiffe verstärkt worden seien.

## Politische Uebersicht.

**Ungarn.** In neuer Gestalt will der Verfasser einer „A Habsburg-Monarchie“ betitelten Broschüre Ernst Kiraly das staatsrechtliche und das wirtschaftliche Verhältnis der Monarchie regeln. Doch wäre in der Tat nur die Form neu, während im Weisen zum größten Teile alles beim Alten bliebe. Und da auch hier der Ausdruck Lejjings volle Anwendung finden könnte, daß das Gute nicht neu, das Neue aber schlecht ist, erscheint auch dieser Lösungsversuch als eine glänzende Rechtfertigung des bestehenden Systems.

Kiraly will an Stelle des Dualismus einen Trialismus setzen. Die Habsburg-Monarchie soll aus einem österreichischen, einem böhmischen und einem ungarischen Reiche bestehen. Das ungarische Reich soll in jeder Hinsicht das Übergewicht haben, da ihm auch Dalmatien, Galizien, Lodomirien und die Bukowina angegliedert werden sollen. Die Notwendigkeit des gemeinsamen Schutzes und der gemeinsamen auswärtigen Politik erkennt auch der Autor an, weshalb er zu dem Schlusse gelangt, daß bei geplanten drei selbständigen Heeren ein gemeinsames Kriegsministerium auch künftighin bestehen müßte, wie naturgemäß auch das gemeinsame Ministerium des Neuhern, das gemeinsame Finanzministerium und die Delegationen beizubehalten wären. Kiraly hat den Mut, auszusprechen, die vollkommene Unabhängigkeit Ungarns sei ein Unnatürliches Gebilde, da auch bei der Personalunion die Gemeinsamkeit der erwähnten Interessen nicht aufhören würde und vom rein ungarischen Gesichtspunkte ausrecherhalten werden müßte. Kiraly macht auch Detailvorschläge bezüglich der Durchführung der neuen Organisation, von welchen wir nur hervorheben wollen, daß nach seinem Projekte das Beitragsverhältnis zu den gemeinsamen Kosten nach der Bevölkerung festgesetzt und für das neu zu schaffende ungarische Reich 62 Prozent betragen sollte. Der Plan Kiralys dürfte demnach in Oesterreich viel mehr Anhänger finden als bei uns.

In dem von den Vorgängen in der soziologischen Gesellschaft ausgegangenen Streite darüber, wer der eigentliche Urheber des zwischen der Krone und der Koalition zustande gekommenen Paktes gewesen sei, in welchem Streite der ehemalige Minister des Innern Josef Krifoffsky bekanntlich behauptet hat, daß der Pakt zum größten Teile das Resultat

## Feuilleton.

### Zwei Frauen.

Roman von E. Borchart.  
(51. Fortsetzung.)

Elisabeth hatte eine schwere Zeit durchzukämpfen. Alles Leid, alle Weh der vergangenen Monate schien ihr so klein im Verhältnis zu dem, was sie jetzt leidend empfand. Dazu kam das Bestreben, sich nichts merken zu lassen, keinem der Weiden ihre Qualen zu verraten.

Es war das schwerste, was das Schicksal Elisabeth auferlegen konnte. Aber trotzdem sie sich eifrig bemühte, Nora äußerlich die alte Liebe und Zärtlichkeit zu zeigen, so war diese doch eine viel zu feine Menschenkenntnis, um Elisabeths Seelenzustand nicht zu erraten und das Gezwungene in ihrem Ton ihr gegenüber nicht zu bemerken und zu empfinden. Auch daß die junge Frau jetzt blaß und leidend ausah und daß sich zuweilen ein schmerzlicher Zug um ihre Mundwinkel legte, sah sie, und sie war schlecht genug, sich über diese Zeichen zu freuen.

XIX.

An einem sonnenhellen Augustnachmittag sitzen auf der Terrasse um einen ziemlich gedeckten Kaffeetisch Elisabeth, Nora und Herbert in eifrigem Gespräch, das heißt, die Kosten der Unterhaltung werden, wie gewöhnlich in letzter Zeit, fast nur von Nora und Herbert getragen. Elisabeth hat anfangs ab und zu ein Wort dazwischen geworfen, dann ist sie stiller und immer stiller geworden. Die beiden anderen sprechen von ihrer gemeinsamen verlebten Kindheit, von Personen und Ereignissen, die Elisabeth nicht kennt, daran sie keinen Anteil hat. Sie sind ganz vertieft und gefangen genommen von den alten Erinnerungen.

„Weißt du noch, Herbert?“ — „Weißt du noch, Nora?“ Wie traut und heimlich das klingt, wie es an schöne vergangene Tage mahnt.

Elisabeth senkt leise, und immer tiefer senkt sie den Kopf auf ihre Handarbeit im Schoß. Der schwüle Duft der blühenden Blumen, die in vollen Ampeln rings die Terrasse zieren, wirkt fast betäubend. Die Luft ist gewitterwühl und drückt auf die Nerven. Verstoßen hebt Elisabeth den Blick. Wie heiter und launig ihr Gatte spricht, wie seine Augen leuchten und sein schönes Gegenüber umfassen! Elisabeth empfindet den ganzen Zauber, den Noras Persönlichkeit ausstrahlt. Wer könnte ihr gegenüber kalt bleiben? Sie bedenkt nicht, oder vielmehr sie weiß es nicht, wie ihre eigene knispende Schönheit neben der vollerblichten Nora Steinburgs nur gewinnt. Ihr Herz und ihre Gedanken haben nur Raum für heiße, verzehrende Eifersuchtsqualen, die sie vergebens zu bannen sucht. Sie zwingt sich zur Ruhe, Einsicht und Selbstbeherrschung, aber bald fühlt sie, daß sie nicht mehr lange ruhig bleiben kann. Leise steht sie auf und geht in das Schloß hinein.

Während Nora sich anscheinend lebhaft und eingehend mit Herbert unterhalten hat, ist sie mit Spannung den wechselnden Mienen, dem unruhigen Wesen Elisabeths gefolgt. Sie sieht auch das schmerzliche Zucken um deren Mundwinkel, sie sieht, wie sie sich plötzlich erhebt und verschwindet. Aber sie will es nicht bemerken, und als Graf Vandegg den Raum für heiße, verzehrende Eifersuchtsqualen, die sie vergebens zu bannen sucht, sie zwingt sich zur Ruhe, Einsicht und Selbstbeherrschung, aber bald fühlt sie, daß sie nicht mehr lange ruhig bleiben kann. Leise steht sie auf und geht in das Schloß hinein.

„Ich weiß nicht, warum Elisabeth so lange bleibt,“ entfährt es ihm endlich ungeduldig.

Jetzt steht Nora auf:

„Ich will einmal nach ihr sehen, beunruhige dich nicht, wenn wir länger bleiben, Elisabeth hat mich, ihr einen neuen Stich an ihrer Point-lace-Decke zu zeigen, vielleicht arbeiten wir etwas daran; auf Wiedersehen!“

Noch ehe Herbert etwas darauf erwidern kann, ist auch sie gegangen.

Elisabeth sitzt in ihrem Zimmer, den Kopf in beide Hände vergraben, an die Lehne des Sofas gelehnt, bitterlich weinend. Da öffnet sich die Tür, und Nora tritt ein. Langsam nähert sie sich der Weinenden und schlingt ihren Arm um deren Schulter:

„Du liebes Märchen, du törichte kleine Frau!“

Lieblos streicht ihre Hand über die welligen Haare Elisabeths, und diese stößt die Hand nicht zurück, da es ist, als ob diese Berührung ihr Wohlthat und einen besänftigenden Einfluß auf ihr Gemüt ausübe.

Langsam richtet sie sich auf und widerstrebt nicht, als Nora sie an sich zieht und ihren Kopf an ihrer Brust bettet.

„Weißt du Elisabeth, warum ich dich hier aufsuchte? — Ich möchte dir eine Geschichte erzählen, meine Geschichte. Willst du sie hören?“

Elisabeth nickt nur; sie hat nicht die Kraft, etwas zu erwidern. In ihr ist alles öde und leer.

Mechanisch lauscht sie Noras Stimme. Aber der Ton dieser Stimme schmeichelt sich mehr und mehr in ihr Ohr — es wird dabei so ruhig und still in ihr. Dann wacht sie aus diesem Halbchlaf auf, und ihre noch von Tränen glänzenden Augen hängen wie gebannt an dem Munde der Erzählerin. Immer aufmerksamer, immer andächtiger lauscht sie, bis sie über dem Gehörten fast ihren eigenen Kummer vergißt und teilnimmt an fremdem Leid, nein, nicht fremdem, sondern dem lieber, geliebter Menschen.

Nora Steinburg erzählt ruhig weiter, ohne gelegentliche erkaunte oder von tiefer Ergriffenheit zeugende Ausrufe Elisabeths zu beachten.

„Wir waren Nachbarkinder, Herbert und ich. Fast täglich spielten wir zusammen, trotzdem Herbert sechs Jahre älter als ich war. Eine innige Freundschaft verband uns; er war der ritterliche Beschützer und treue Spielkamerad der kleinen Komtesse Steinburg, und die als einziges Kind ihrer Eltern vermögende Kleine ließ sich willig von ihm leiten und führen. So wuchsen wir heran, bis Herbert in eine Kadettenanstalt

seiner Bemühungen gewesen, bringt „Magyar Tudositó“ folgende angeblich verlässliche Informationen: Das Votum Kristoffys war an zwei Bedingungen geknüpft. Die eine Bedingung war die, daß in das von Ladislaus Bördös zu bildende Kabinett, mit Josef Kristoffy als Minister des Innern, Franz Kossuth und Graf Albert Apponyi als Mitglieder eintreten. Die zweite Bedingung war die, daß die neue Majorität lediglich aus der Unabhängigkeitspartei und der Fortschrittspartei, mit Ausschluß der Verfassungspartei und der Volkspartei gebildet werden solle. Diesen Vorschlag hat Franz Kossuth nicht nur im Namen der Koalition, sondern auch in seinem eigenen Namen mit Entrüstung zurückgewiesen, weil dieses Votum nur auf die Sprengung der Koalition abzielte. Das am 8. April mit der Krone zustande gekommene Votum war also in allem das Gegenteil des von Kristoffy empfohlenen Paktes. Wenn aber irgend ein Mitglied der früheren Regierung Anteil daran hatte, daß das Votum und die verfassungsmäßige Entwirkung ehrlich zustande kommen konnten, so muß konstatiert werden, daß dies nicht Kristoffy war, sondern Baron Géza Fejérvary.

**Frankreich.** Die Waffenübungsperiode des Territorialregiments Nr. 115 in Boulogne und bei Grenoble schloß mit einer antimilitärischen Kundgebung gegen einen Oberleutnant, der sich weigerte, die über einige einberufene Familienväter verhängte Haft aufzuheben. Die demonstrierende Menge zog unter Abfingung der Marseillaise nach dem Stadthaus und veranlaßte die Zivilbehörden, beim Kriegsministerium zu intervenieren.

Die Blätter veröffentlichen die Adresse, welche vor einigen Wochen aus Anlaß der Eröffnung der Pariser Konferenz der französischen Bischöfe an den Papst gerichtet wurde. Die Adresse gipfelt in dem Wunsche nach der Erhaltung der Vorrechte Frankreichs, insbesondere des Protektorats im Orient, sowie der Bitte, daß im römischen Kardinalkollegium nach wie vor die französischen Kardinale Platz finden.

**England und Deutschland.** Die „Times“ betonen den inoffiziellen Charakter der Zusammenkunft des Königs Edward mit Kaiser Wilhelm und erklären, das Zusammentreffen sei bereits vor zwei Monaten verabredet worden. Es handle sich dabei um einen einfachen Höflichkeitbesuch, dem das genannte Blatt keine besondere politische Bedeutung beimißt. Das Blatt jagt weiter: Die Freunde des russischen Selbstherrschertums sehen den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht als besonders kritisch an. In der Tat sei er auch nicht derart, daß er in ihnen Reizung erwecke, zu irgend einem außergewöhnlichen politischen Hilfsmittel zu greifen, wodurch Personen außerhalb Englands ein Recht der Kritik über der Märschierung eingeräumt werde. Jedenfalls sei es unübersehbar, daß ein so taktvoller und erfahrener Diplomat, wie König Edward, sich irgendwie in die schwebenden Konflikte in Rußland einmische.

**Rußland.** Der Petersburger Berichterstatter der „Marodni Listy“, Staatsrat Wanyek, veröffentlicht zu den letzten Vorgängen in Kronstadt folgende authentische Mitteilungen: Als der Zar durch den Kanonen donner in Kronstadt geweckt wurde und erfuhr, daß dort eine Meuterei ausgebrochen war, beorderte er die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Semenowischen Leibregiments zu sich und sagte: „Ich übergebe die Jarin und meine Kinder in eure Obhut. Ich gehe nach Kronstadt. Schwört mir, daß ihr euch wehren werdet!“ Die Offiziere und Mannschaften hörten bewegt diese Worte des Zars an und schworen mit großer Begeisterung, daß sie ausbarren werden. Als die Jarin von dem Entschlusse des Zars hörte, erwiderte sie unverzüglich und suchte ihn zu bewegen, nicht nach Kronstadt zu fahren. Der Zar blieb jedoch unerschütterlich, indem er sagte: „Sie wollen mich ermorden; sie sollen ihren Willen ausführen. Es dauert mir zu lang. Ich will meine Pflicht tun.“ Die Jarin fiel dem Zar zu Füßen und wiederholte ihre Bitte. Als der Zar aber trotzdem auf seinem Vorhaben beharrte, mittelst seiner Nacht nach Kronstadt zu gehen, eilte die Jarin in das Kinderzimmer, nahm den Tronsfolger auf den Arm, lehrte mit ihm zum Zar zurück, stürzte ihm abermals zu Füßen und bat ihn, nicht nach Kronstadt zu gehen. Da bekam der Zar einen schweren Nervenanschlag und ward bewußtlos. Ehe er wiederhergestellt war, war die Meuterei in Kronstadt bereits unterdrückt. Dieser Vorfall bildet in den Hofkreisen das Tagesgespräch und wird verschieden kommentiert.

**Türkei.** Griechische Banden treiben noch immer in Mazedonien ihr Unwesen. Am 8. d. nachts hat eine aus zirka dreißig Köpfen bestehende griechische Bande im Waietohof Javorjan (Wilajet Salonich) acht Gebäude niedergebrannt und zwei Bulgaren und einen Kugowalachen entführt. In derselben Nacht hat eine aus zirka hundert Köpfen bestehende griechische Bande in dem zwanzig Kilometer von Javorjan und sieben Kilometer nördlich von Dytromo entfernten kugowalachischen Dorfe Watre ein Häuser niedergebrannt, sechs Personen getötet und vier verwundet. Einige Mitglieder der Bande trugen türkische Militäruniformen. Es ist möglich, daß beide Taten durch eine Bande oder geteilte Bandengruppen vollführt wurden.

**Amerika.** Staatssekretär Root verließ am 13. d. auf einem argentinischen Kanonenboote Montevideo, um sich nach Buenos Ayres zu begeben, wo er fünf Tage verweilen wird. Später wird er nach Chile weiterreisen.

In Cumberland hielt der Staatssekretär der Marine, Bonaparte, eine Rede gegen den Anarchismus und empfahl als wirksames Mittel

fam und wir uns nur zu den Ferien wiedersehen. Ich hätte die Trennung vielleicht schwer empfunden, wenn ich nicht eine mächtige Eröffnerin gehabt hätte: die Musik. Schon als kleines Kind zeigte ich nicht allein eine Vorliebe, sondern auch große Begabung für diese herrliche Kunst. Man hielt mich darum nur musikalische Erzieherinnen, die mich im Klavierpiel unterrichteten, und mit acht Jahren hatte ich es schon zu ziemlicher Fertigkeit darin gebracht. Am liebsten sang ich jedoch, was mir in den Sinn kam, ganze Sonaten, Opernarien und Volkslieder waren es. Meine Stimme entwickelte sich schnell und von sechzehn Jahren hatte ich schon eine Kraft und Fülle im Ton, die alle, die mich hörten, in Erstaunen setzten. Nun konnte ich keinen schmerzlichen Wunsch, als meine Stimme in guter Schule zu bilden. Ich wollte nach München zu Verwandten gehen, da wohl kein Künstler und keine Künstlerin für längere Zeit auf unser einsames Schloß gekommen wäre. Meine Eltern mochten sich aber nicht von ihrem einzigen Kinde trennen, vielleicht hielten sie es auch überflüssig, daß eine Komtesse Steinburg sich so ausschließlich der Kunst widmen sollte. So blieb meine Sehnsucht ungefüllt, drei Jahre lang. Da kam Herbert, den ich in dieser Zwischenzeit nicht gesehen hatte, als statlicher Leutnant auf Urlaub nach Landegg. Wir fröhlichen unsere Kinderfreundschaft auf und verlobten uns schließlich zur Freude unserer Eltern. Wir waren uns herzlich gut, aber zu meinem damaligen Glück trug die Aussicht auf die Erfüllung meines heißesten Wunsches nicht wenig bei. Herberts Regiment stand in München, und ich kam somit als seine Frau dorthin und konnte endlich den langersehnten Gesangsunterricht nehmen.

Die Hochzeit fand bald statt, und mit frohen Zukunftsplänen zog ich an der Seite meines Gatten nach der Hauptstadt. Es begann nun eine herrliche Zeit für mich; ich schwelgte in Kunstgenüssen, besuchte Opern und Konzerte. Zum Glück war Herbert ebenfalls außerordentlich musikalisch und genoß gern mit mir. Für meine Stimme zeigte er sich sehr interessiert und gab gern seine Zustimmung zu einer sachgemäßen, künstlerischen Ausbildung. Niemand schien ihm dafür geeigneter, als — nennen wir ihn Hans Dorn, der Stern der Oper, der gottbegnadete Künstler, der Held und Abgott des ganzen Münchener Publikums und zudem Herberts persönlicher Freund. (Fortsetzung folgt.)

zu dessen Bekämpfung die Prügelstrafe. Amerika habe jetzt eigene große Stätten des Anarchismus und diese Elemente seien stark genug, um der Regierung schwere Sorgen zu bereiten.

**Stimmen aus dem Publikum.**

**Einladung.**

Die Unterzeichneten geben sich die Ehre, zu der vom 24. bis 26. August l. J. in Hermannstadt stattfindenden Tagung siebenbürgisch-sächsischer Hochschüler höflichst einzuladen.

Hermannstadt, im August 1906.  
cand. med. Hermann Titus med. Hans Schaser.

Festordnung: Freitag 24., abends 9 Uhr: Begrüßungsabend bei „Bankiewicz“, I. Stock. — Samstag 25., nachmittags 4 Uhr: Öffentliche Vollversammlung siebenbürgischer Hochschüler im Auditorium des evang. Gymnasiums, abends 8 Uhr: Festkommers im großen Saale des „Gesellschaftshauses“. — Sonntag 26., vormittags 10 Uhr: Frühstücken im „Jungen Walde“.

Anmeldungen zur Teilnahme bitten wir an cand. med. Hermann Titus, Hermannstadt, Wintergasse 34, zu richten.

**Vokalnachrichten.**

**Tageskalender der Fremdenverkehrskanzlei (Großer Ring 14).**

Freitag 17. August:

Gemälde- und Antikenammlung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Zwischenbürgisches Karpathenmuseum, Harteneckgasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrskanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Zapfenreich der Musikkapelle des k. und k. Infanterieregiments Nr. 2 um 8 Uhr abends.

**Geburtstagsfest Sr. Majestät.** Freitag den 17. d. 8 Uhr abends Zapfenreich mit Musik. Die Musikkapelle und alle Trommler des 2. Infanterieregiments marschieren von der großen Infanterieparade mit klingendem Spiele durch die Heltauer-, Sporer-, Reipser-, Fleischer-, Mühl-, Berg-, Jolefs- und Schwesingergasse zurück zur Kajerne. Samstag den 18. d. um 5 Uhr früh Tagwache mit Musik. Die Kapelle nimmt denselben Weg wie oben; zu derselben Stunde feuert eine Batterie des Divisionsartillerieregiments Nr. 36 24 Salutschüsse auf dem großen Exerzierplatz gegen die Stadt ab. Die Truppen der Garnison sind um 7 Uhr früh auf dem großen Exerzierplatz unter dem Kommando des Generalmajors Johann Tarbuk v. Senjenhorst gestellt; alles rückt diesmal zu Fuß aus. Da der Stand der ausgebildeten Mannschaft ein sehr geringer ist, so rückt nur ein kombiniertes Bataillon, zusammengestellt vom 2. Infanterieregiment und vom 2. Bataillon des 31. Infanterieregiments in parade mit Feldzeichen aus und gibt die vorgeschriebenen Generaldechargen ab. Alle andern Truppen rücken nur mit Seitengewehr aus. Die Feldmesse zelebriert Feldsuperior Ladislaus Schradler. Nach der Messe werden die Rekruten beidseitig, worauf die Truppen abmarschieren, da keine Defilierung abgehalten wird. Nach dieser Eidesleistung werden die Zöglinge der Infanteriekadettenschule im Parke der Infanteriekadettenschule beidseitig, wozu eine Kompanie des 2. Infanterieregiments mit Fahne und Musik anrückt. Unterbleibt wegen ungünstiger Witterung die Ausrückung, so werden in den verschiedenen Kirchen um 8 Uhr Gottesdienste abgehalten. Zu Mittag werden Feldkinder gruppenweise bei den Truppen gegeben; das Diner der Generale und der nicht den Truppen zugeteilten Offiziere ist beim Römischen Kaiser. Um halb 2 Uhr nachmittags gibt eine Batterie 24 Salutschüsse auf dem großen Exerzierplatz ab.

**Redigten in den evang. Kirchen A. B.** Samstag den 18. d. Mts., 8 Uhr vormittags, findet in der evang. Parkkirche anlässlich des Geburtstages Allerhöchster Seiner Majestät ein Festgottesdienst statt, in dem Stadtpfarrer D. Teutsch die Festpredigt hält.

**Komitats-Zentralwahlausschuss.** Freitag den 24. d. M. vormittags 9 Uhr, eventuell nachmittags 3 Uhr findet im kleinen Sitzungssaale des Komitatshauses eine Sitzung des Komitats-Zentralwahlausschusses statt. Verhandlungsgegenstände: 1. Bericht über die Zustellung respektive Auflage der in der Sitzung vom 2. Juli 1906 gefassten Beschlüsse des Zentralwahlausschusses. 2. Vorlage der gegen diese Beschlüsse eingereichten Reklame an die k. ung. Kurie. 3. Etwa noch weiter einlangende Gegenstände.

**Das Königseichthieren des Hermannstädter bürgerlichen Schützengüßvereins** wird Sonntag den 19. August d. J. auf der neuen Schießstätte abgehalten. Um dreiviertel 7 Uhr früh verammeln sich die Schützen auf dem Theaterplatz, von wo um halb 8 Uhr auf bereitstehenden Wagen gemeinschaftlich zur Schießstätte gefahren wird. Das Schießen wird durch den bisherigen Schützenkönig G. Heinz eröffnet und dauert bis 12 Uhr mittags, worauf gemeinschaftlich in der Schießhalle zu Mittag gegessen wird. Karten um 1 Kr. 60 Heller für das Mittagessen sind am Vortage beim Kaffier Samuel Reinerer oder im „Café Zentrol“ und bei Ankunft auf der Schießstätte zu haben. Von halb 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends wird das Schießen fortgesetzt. Sodann wird der neue Schützenkönig bestimmt und die Preise verteilt. — Geschossen wird auf 6 Standbühnen und eine bewegliche Scheibe, und zwar: 1 Königs-, 2 Treffer-, 2 Kreis- und 1 Hakenbühne. Die Standbühnen sind 150 Meter, die Hakenbühne ist 40 Meter weit.

**Wiso des Hermannstädter Jagdvereins.** Die p. t. Mitglieder des Hermannstädter Jagdvereins werden mit Bezug auf die im Monate Juli 1905 von der Vereinsleitung ausgegebene Bekanntmachung nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Reviere Gurariu, Seliste und Galis nicht bejagd werden dürfen.

**Aussflug.** Der Hermannstädter Arbeiterbildungsverein veranstaltet am 19. d. einen Ausflug in den Heltauer Grigorwald, wozu alle Gönner und Freunde des Vereines höflichst eingeladen werden. Abfahrt 1/2 2 Uhr vom Bahnhofe.

**Kurhaus „auf der Hohen Rinne“.** III. Kurliste für die Zeit vom 1. bis 15. August 1906: Johann Borcia, Professor; Beturia Tritteanu, Konsistorialratsgattin; Dr. Karl Ziegler, Arzt; Gustav Capejius, Professor; v. Heldenberg samt Gattin, Musiklehrer; Emilie Csekelius, Beamtenstgattin; Luise Wagner samt Sohn und Tochter, Kaufmannswitwe; Friederike Krafft samt Tochter, Buchdruckerbetriebsgattin; Dr. Julius Bielz samt Familie, Arzt; Halbina Schuller, Komitatsoberphysikgattin; Michael Schandru samt Gattin, Oberst und Regimentskommandant; Ladislaus Farzebecki, Militäroberintendant; Elsa Hochmeister, Arztemgattin; Hans Wagner, Stadtpfarrer; Gustav Paulini, Sparfahrsbeamter, von Hermannstadt. — Klaudia Goga, von Refinar. — Dr. Ludwig Schreiber samt Familie, Ministerialsekretär, von Budapest. — Jacques Kafen samt

Gattin, Beamter, von Craiova. — Stefan Banaretoff, Professor, von Konstantinopel.

**Mord und Selbstmord in Großau.** Zu der in unserem gestrigen Blatte kurz erwähnten Tragödie liegen folgende Einzelheiten vor: In der Bahngasse 17 in Großau lebte das Ehepaar Johann und Elise Binder mit drei Kindern in geordneten, wenn auch nicht sorglosen Verhältnissen. Die Frau galt als eine sehr unverträgliche, zankfüchtige Person, die hoch hinaus wollte, namentlich mit ihrem achtundzwanzigjährigen Sohne Michael, der ein sehr arbeitamer, ruhiger Mensch war. Im Frühjahr heiratete er gegen den Willen der Mutter, die sich eine wohlhabende Landlerin als Schwiegertochter wünschte, die arme Elisabeth Kaiser, die früher in Hermannstadt gebiert und allgemein als gutes, fleißiges Mädchen geachtet und geschätzt wurde. Ihr jüngerer Bruder wurde voriges Jahr vom älteren Bruder getötet. Das junge Ehepaar lebte mit den Alten auf einem Hofe; aber es war nie Friede im Haus. Immer hatte die Schwiegermutter an der jungen Frau etwas auszusetzen, wenn auch der junge Bauer sehr energisch die Rechte seiner Frau verteidigte, so hatte diese doch keine ruhige, glückliche Stunde in ihrer jungen Ehe. Im ganzen Dorf sprach man schon davon, und ein Ausbruch des alten Binders, es werde ein böses Ende nehmen, ging von Mund zu Mund. Am 15. d. früh ist es dazu gekommen. In der Scheune zankte wieder die alte Binder mit der jungen Frau und warf ihr namentlich das Unglück mit ihren Brüdern vor. Der junge Binder kam dazu und schickte seine verzweifelt weinende Frau weg. In furchtbarer Erregung standen sich nun Mutter und Sohn gegenüber, und eine Flut von bitteren Worten ergoß sich von beider Lippen. Da ergriff Michael eine an der Wand lehrende Axt und schlug damit in wilder Wut auf seine Mutter los. Die Mutter stürzte auf und brach tödlich getroffen nieder. Der junge Bauer lief auf den Aufboden und erhenkte sich. Als die Hausleute in die Scheune kamen, röhete die alte Bäuerin nur noch; um 11 Uhr vormittags ist sie den furchtbaren Schädelverletzungen durch die Axtstöße erlegen.

**Damenkapelle.** Freitag den 17. d. M. abends 8 Uhr wird in der Gartenrestauration Bankiewicz eine Budapest Damenkapelle bei freiem Eintritt konzertieren.

**Verhafteter Dieb.** In neuerer Zeit sind in Heltau mehrere Diebstähle verübt worden. Die dortige Gendarmerie hat den Täter in der Person des romanischen Burischen Nikolaus Muntean ausgeforscht und ihn am 16. d. der hiesigen k. Anwaltschaft eingeliefert.

**Kleine Mitteilungen.** Verkauft hat sich ein Dackel mit der Marke 175. II. 1906. — Gefunden wurde ein Kinderlöschchen mit 2 Schlüssel und 1 Sackgut; abzugeben respektive abzuholen bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

**Tagesnachrichten.**

**Berichtigungen.** Der k. ung. Unterrichtsminister hat die Lehrerin Etel Witkovsky geb. Kiji von der Leizer zur Bajer, ferner die Lehrer Georg Driy von der Nagpajer zur Mtpauliser und Stefan Gyal von der Brader zur Marosvararhelyer Staatsselementarschule verlegt.

**Die Waldhüterprüfungen** finden in Hermannstadt, Kronstadt und Klausenburg am 22. Oktober l. J. und an den darauf folgenden Tagen statt. Die Wildbegehrprüfung wird in Klausenburg in Verbindung mit der Waldhüterprüfung abgehalten werden. Gejude um Zulassung zu diesen Prüfungen sind bis 20. September l. J. bei dem k. Forstinspektor einzureichen, an dessen Sitz die Gejuchsteller die Prüfung abzulegen wünschen.

**Zum Direktor der Marienburger Ackerbauerschule** ist Wilhelm Fräntz als aus Weidenbach, Absolvent der landwirtschaftlichen Hochschule in Halle, gewählt worden.

**Abgeordnetenwahl.** In Marosvararhely ist am 14. d. Dr. Samuel Fenyvesy (Unabhängigkeitspartei) zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden.

**Hauszinssteuer.** Aus zahlreichen Städten des Landes laufen — wie „Figyelő“ meldet — beim Finanzminister Klagen ein darüber, daß die Steuerkommissionen bei Ausarbeitung der Hauszinssteuer ganz ungerechtfertigte Erhöhungen von fünfzig bis zweihundert Prozent in Vorschlag gebracht haben. Ministerpräsident Alexander Weterke als Finanzminister hat in Berücksichtigung der vielen Klagen den Ministerialsekretär Karl Szabo mit der Ueberprüfung der Tätigkeit der betreffenden Steuerkommissionen betraut. Die weiteren Schritte macht der Finanzminister von dem Ergebnisse dieser Ueberprüfung abhängig.

**Todesfall.** Gestorben ist: der 1848-er romanische Tribun Johann Agente Severu am 13. d. M. in Kronstadt, im Alter von 85 Jahren.

**Berichtigendes.** Aus Rimazombat wird geschrieben: Vor dreißig Jahren war im Gümörer Komitat Josef Szacsko, genannt „Berlhubn“, der mit seiner wohlorganisierten Bande die ganze Gegend brandstahlte und in steter Angst hielt. Lange trieb er sein Unwesen, aber noch länger war die Buße, als er endlich verhaftet nach Alana gebracht wurde. Vor kurzem ist nun Szacsko, jetzt ein Greis von sechzig Jahren, wieder frei geworden, und als ob er seine schönste Lebenszeit gar nicht hinter Gefängnismauern verbracht hätte, griff er wieder zu dem altgewohnten Handwerk und etablierte sich als Pferdedieb. Als die Kunde von der Reaktivierung des alten „Berlhubn“ auch der Gendarmerie zu Ohren drang, brachen sofort zwei der tüchtigsten Gendarmen zur Verfolgung des Pferdediebes auf. Sie machten ihn auch ausfindig und waren ihm bald hart an den Fersen. Szacsko ergab sich aber nicht so leicht, sondern schoß auf die Gendarmen und verwundete einen schwer. Bevor er aber von neuem laden konnte, jagte ihm der andere eine Kugel in den Kopf. Jetzt liegen der eine Gendarm und der Räuber auf den Tod verwundet im Losonczyer Spital.

Aus Keficza wird gemeldet: Die hiesige griechisch-katholische Gemeinde steht mit ihrem Seelforger bereits seit längerer Zeit auf dem Kriegsfuße. Auf mehrfache Beschwerden der Gläubigen bei dem Bischof von Lugos wurde der Dechant von Bogian delegiert, um die Zwistigkeiten beizulegen. Da dies nicht gelang, forderten die Gläubigen die Verjagung des Pfarrers. Ihre Bitte wurde jedoch abgelehnt, weshalb jetzt vierzehn Familien zur griechisch-orientalischen Kirche übergetreten sind. Für die recht bestehende Gemeinde bedeutet dieses Schisma einen fühlbaren Verlust.

Unter dem Titel „Kleine Geheimnisse der Pariser Restaurants“ schreibt das „Petit Journal“: Ein Engländer und seine drei Töchter nahmen dieser Tage in einem modernen Restaurant in der Nähe des Nibobahnhofes Platz. Der Engländer sah die Speisekarte an und schien nichts zu finden, was ihm paßte. Mählich hörte er eine Donnerstimme an der Kasse melden: „Wiermal Ente!“ — „Geben Sie uns auch viermal Ente“, jagte er zum Kellner, der ihn bediente. — „Ente ist heute nicht da, mein Herr“, antwortete der Kellner, „vielleicht wählen Sie etwas anderes!“ Aus dem Hintergrunde des Zimmers schallte eine Stimme herüber: „Und dreimal Ente auf 6!“ Der Engländer wurde wütend. „Ich will Ente haben! Warum werden hier bestimmte Gäfte vorgezogen?“ Der Besitzer des Restaurants hatte große Mühe, dem Gast zu beweisen, daß das Gericht an diesem Tage tatsächlich nicht zu haben war, und daß „Enten“ in der Pariser Restaurantsprache die Gäfte sind, die nur Wasser trinken. Man meldet sie an der Kasse, weil sie für jede Speise zehn Centimes „Zuschlag“ zu zahlen haben.

**Lebensmilde.** Aus Hatvan wird berichtet: Am 13. d. abends nahm eine den besseren Ständen angehörige, etwa 34 bis 35 Jahre alte

Dame in ein Spital gebracht. Ihr Zustand ist sehr ernst. Sie ist 40 Jahre alt.

Einem in der Schwiegermutter nervenkrank. Unfug nachts um von Gorbos Josef Buk einem Wagen. Der zweite Grades.

Ein von der Er wurde fall hat sich Paul Du b gewöhnlich herauskommen Paul Jzig sich und schenkt sich überström Jzig wollte hindert. Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Ein meldet wird gelegenen fand nämlich Bahnzuge in der Brust in innerhalb de Unterleib u 120 Schritte Wieder und Komptoirist Komptoirist eines Schw von den na Im deren Ident

Professor, in unserem Einzelheiten, der Johann auch nicht verträglich, ihrem acht, ruhiger Mutter, Wünsche, die er und all- urde. Ihr tötet. Das es war nie der jungen nergisch die glückliche von davon, de nehmen, amen. In Frau und Der junge weg. In gegenüber, ppen. Da y damit in und brach hoben und schelte die furchtbaren Uhr wird dapester u mehrere n Täter in ausgeforscht Dackel mit anderrücken len bei der die Lehrerin ferner die nd Stefan entarische Hermannstadt, den darauf Klauenburg en. Geheuche mber l. K. Geuchsteller nichte ist schaftlichen am 14. d. richtstagsab- des kaufen r darüber, euern ganz Prozent in rle als Ministerial- betreffenden r Finanz- ge Tribunal lter von en: Vor genannt ke Gegend Umweien, ach Illava von schütz Lebenszeit er zu dem die Kunde merie zu ur Ver- ndig und er nicht so en schwer. eine Angel er auf den katholische a auf dem m Bischof wistigkeiten Berzeugung et vierzehn Für die raurants“ r Töchter des Of- nen nichts ne an der d viermal heute nicht Sie etwas e Stimme e wütend. gezogen?“ beweiheit, und daß ur Wasser reize zehn d. abends Jahre alte

Dame in einem hiesigen Hotel Quartier, wo sie sich mit einer Sublimat- Lösung vergiftete. Die Frau wurde unter gräßlichen Schmerzen in das Spital gebracht, wo eine Magenwäschung an ihr vorgenommen wurde. Ihr Zustand ist ein hoffnungsloser. Die Frau verweigert über ihre Identität jede Auskunft, wiewohl aber konnte festgestellt werden, daß sie Elisabeth Kometz heißt und die Gattin eines hauptstädtlichen Beamten ist. Zur Deckung der Spejen ihrer Verdrigung hat sie der Polizei 40 Kronen eingekündet.

Der Somogyboglarer Grundbesitzer Ernst Gaal hat sich bei einem in der Gemeinde Kojartzentiban des Feherer Komitats wohnenden Schwiegervater Emerich Fiath erschossen. Gaal war seit längerer Zeit nervenkrank.

**Unfälle.** Aus Jgla wird vom 14. d. M. gemeldet: Gestern nachts um ein Viertel 11 Uhr entgleiten die vier letzten Waggons des von Gorba nach Poprad fahrenden Lastzuges. Der Jglaer Zugführer Josef Bukovca sprang während der Entgleisung so unglücklich von einem Wagon, daß er unter die Räder geriet und zerstückert wurde. Der zweite Zugführer erlitt beim Herabspringen Verletzungen geringeren Grades. Die entgleisten Waggons wurden stark beschädigt.

Ein deutscher Tourist namens Wilhelm Hessler ist am 13. d. von der Lomnicer Spitze abgestürzt und schwerverletzt liegen geblieben. Er wurde am 14. d. aufgefunden und ins nächste Schutzhause gebracht.

Aus Rimabombat wird berichtet: Ein bedauernswerter Unglücksfall hat sich in der Nachbargemeinde Gacs ereignet. Der Bauernburche Paul Duda ging abends vor das Haus des Josef Csaba und wie gewöhnlich klopfte er an das Fenster, damit die schöne Marie Csaba herauskomme. Mit dem Mädchen befand sich aber auch ihr Schwager Paul Jjigo im Zimmer. Dieser trug einen geladenen Revolver bei sich und scherzweise zielte er durch das Fenster auf Duda. Blödsinnig entlad sich die Waffe und Duda brach, in die Brust getroffen, blutüberströmt zusammen. Nach kurzem Ringen gab er seinen Geist auf. Jjigo wollte sich aus Verzweiflung entleiben, wurde daran jedoch verhindert. Er stellte sich selbst der Behörde.

Ein entsetzlicherer Fund ist am 14. d., wie aus Wien gemeldet wird, in dem zwischen dem Karlsplatz und der Station Stadtpark gelegenen Tunnel der Wienalllinie der Stadtbahn gemacht worden. Man fand nämlich die Leiche einer etwa 50jährigen Frau, die von einem Bahnzuge in der Mitte entzwei geschnitten worden war. Der Kopf und die Brust lagen außerhalb des Geleises, die Beine und der Unterleib innerhalb der Schienen. Der Leib war mit einer Bluse bekleidet, der Unterleib war entblößt und vollkommen von Blut bedeckt. Etwa 120 Schritte weiter im Tunnel gegen den Stadtpark fand man Kopf, Wieder und Unterrod der Toten. Die Getötete ist die 45jährige Komptoiristin Fanny Fanta. Es scheint ein Unfall vorzuliegen. Die Komptoiristin, die wiederholt über Kopfschmerzen klagte, dürfte infolge eines Schwindelanfalls von der Plattform des Waggons abgestürzt und von den nachfolgenden Waggons zermalmt worden sein.

Im Wolfgangsee sind am 14. d. zwei erwachsene Mädchen, deren Identität noch nicht festgestellt ist, ertrunken.

**Eine geriebene Schwindlerbande.** Ein interessanter Betrugprozess wird demnächst von der Strafammer in Frankenthal in der Pfalz verhandelt werden. Angeklagt sind der Eisenwarenhändler Schwalbe und seine Frau. Beide haben sich unglücklicher Schwindelien schuldig gemacht. So haben sie unter anderem Geld unter dem Vorwande gekloppt, daß der Kronprinz Rudolf von Oesterreich-Ungarn gar nicht tot sei, sondern sich in Serbien versteckt aufhalte und 3 1/2 Mill. Kronen bei sich trage. Um nun das Geld für den Kronprinzen in Empfang nehmen zu können und es in deutsches Geld umzuwechseln, damit der Kronprinz sich nicht verrate, verlangten die Eheleute Schwalbe Geld zur Reise nach Serbien. Sie erhielten von einem Werkstättenmeister siebenhundert Mark und gaben hievon viertausend Mark zwei nicht ermittelten Schwindlern weiter.

**Wieder ein großer Brand in Mailand.** Aus Mailand wird vom 14. d. M. gemeldet: Beim Bahnhof, in der Nähe der Ausstellung, ist ein kolossaler Brand ausgebrochen. Die Fabrik Villani für chemische Produkte wurde zerstört. Der Schaden beträgt zwei Millionen Lire.

**Die Krankheit des Sultans.** Die kaiserlich türkische Botschaft in Wien veröffentlicht folgende Mitteilung: Se. kaiserliche Majestät der Sultan hat sich eine leichte Erkältung zugezogen. Die dadurch hervorgerufene Indisposition ist vollständig geschwunden und erfreut sich Seine Majestät der besten Gesundheit. — Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der Sultan, daß der Sultan am letzten Freitag dem Selamif fernbleiben mußte, im Yıldiz und auf der Pforte zunächst Besorgnis hervorgerufen, die sich auch darin befandete, daß am 11. d. der Großvezier, der Scheit-ul-İslam und alle Minister bis in die Nachtstunden im Palais verblieben. Seither trat jedoch im Befinden des Sultans eine rasch fortschreitende Besserung ein, so daß sein Befinden in Yıldizfreien nunmehr wieder als befriedigend bezeichnet wird. — Weiters telegraphiert man: Der Sultan ist wieder vollkommen hergestellt und führt selbständig, wie früher, die Regierungsgeschäfte. Alle entgegengesetzten Nachrichten werden mit größter Entschiedenheit bestritten. Die am 14. d. nachmittags erschienenen französischen Zeitungen publizieren die bereits gemeldeten Depeschen des Jeremionenmeisters an die Botschafter, daß der Sultan vollständig wieder hergestellt sei. — Weiters berichtet man aus Konstantinopel: Es wird behauptet, daß beim Sultan ein langjähriges Rückenmarkleiden akut geworden. Andererseits wird behauptet, es handle sich um einen Nierentrebs. Das Krankenlager ist von Kurpfuschern und verrückten Wunderdoktoren umgeben, die Beschwerden und allerlei Gumbug treiben. Im Yıldiz herrscht zunehmende Besorgnis. Der Sultan ist sehr schwach und kann keine feste Nahrung zu sich nehmen.

**Wissenschaft und Neurovität.** Eine seltsame Vorlesung fand im Kuriaal von Ostende statt. Der Pariser Chirurg Dr. Doyen, auch im Ausland seiner wissenschaftlichen Arbeiten wegen sehr bekannt und geschätzt, folgte wenig dem Rufe der Baderdirektion von Ostende, im Kuriaale eine Vorlesung zu halten, und stellte sich vergangenen Mittwoch pünktlich ein. Der Kuriaal war von außerordentlichem Publikum gefüllt, das, zumeist aus solchen Damen und Herren bestehend, denen sich das Leben von der heiteren Seite zeigt, mit Spannung dem Vortrag entgegenah. Und der Gelehrte begann von — chirurgischen Operationen zu sprechen und führte zum größeren Verständnisse kinematographische Szenen aus dem Operationssaale vor. Darob geriet ein Teil der Zuhörerschaft in Aufregung und Jörn und begann zu pfeifen und lärmten mit der Motivierung, dergleichen gehöre in den Hörsaal einer Universität, nicht aber in die prächtigen Räume des Kuriaales von Ostende. Andere wieder klatschten Beifall; es kam zu unangenehmen Szenen. Kurz, der „illustrierte“ Vortrag gilt in Ostende allgemein als ein Mißgriff des Gelehrten oder der Direktion.

**Merkwürdige Beobachtungen** hat ein offenbar besonders scharfsinniger und scharfsichtiger Franzose gemacht: er will aus dem Rom pott, daß die Hausfrau auf den Tisch stellt, mit unfehlbarer Sicherheit den Charakter bejahrter Hausfrau herauslesen können. „Eine besondere Vorliebe für Erdbeer- und Himbeerkompott zeigt eine künstlerische, an geistreichen Einfällen reiche Natur an. Wer Johannisbeeren und Aprikosen auf den Tisch bringt, ist zu Fleiß und Sparamkeit geneigt, während Quitten, Äpfel und Fruchtmus ein gesundes Urteil erkennen lassen.“

**Spielteufelinnen.** Unter den Damen der französischen Aristokratie war im XVII. Jahrhundert eine wahre Spielwut ausgebrochen. Die Vornehmsten und Höchgestellten waren die eifrigsten beim „Vandstnechtspiel“. Da sie für ihre Neigung nicht immer hinreichend Partner

fanden, so verfielen sie zuweilen auf seltsame Ideen, um ihrer Spielwut fröhnen zu können. Die Herzogin de la Ferté berief ihre Lieferanten, die Schlächter, Bäcker u. s. w. zusammen, die mit ihr „Vandstnecht“ spielen mußten, wenn sie die Kundtschaft behalten wollten. Einmal sagte die Herzogin einer Freundin ganz naiv ins Ohr: „Ich betrüge sie beim Spiel, weil sie mich bei den Lieferungen bestehlen.“ Gemütsmenschen!

**Ein Nachtwandler.** Aus London wird gemeldet: Ein Maurer namens Alfred Davies, welcher nachts in einem Hause in Monmouth anscheinend im Begriffe, einen Einbruch zu verüben, ertappt und verhaftet wurde, wurde freigelassen, weil es sich ergab, daß Davies ein Nachtwandler sei, der im somnambulen Schlaf während der erwachten Nacht einige Stunden herumgerirrt und mehrere Wohnungen durchs Fenster betreten hatte, ohne jedoch irgend etwas mitzunehmen.

**Ausgewiesene Engländer.** Dem „Matin“ zufolge berichtet der Gouverneur von Französisch-Kongo, Gentil, an die französische Regierung, daß der ihm unterstehende Kapitän Chattes zahlreiche Beamte der Anglo-Afrika-Gesellschaft aus dem Gabongebiete auszuweisen sich veranlaßt habe. Gentil erklärt, dieses Vorgehen billigen zu müssen, weil im Mai dieses Jahres der Hauptagent einer französischen Kolonisationsgesellschaft Namens Dumont in dem ausschließlich französischen Dorfe Disona von Leuten des mit der Hamburg-Afrika-Gesellschaft in Verbindung stehenden Hauptagenten Adnogo angegriffen wurde.

**Blutiger Zusammenstoß.** Aus Cadix wird vom 14. d. berichtet: In Folge des Verbots eines Protestmeetings gegen die Verzehrungssteuer kam es in Chiclana zu einem blutigen Zusammenstoß. Der Bürgermeister wurde durch Steinwürfe und ein Gemeinderat durch Messerstiche verletzt. Die Polizei machte von der Feuerwaffe Gebrauch, wobei mehrere Personen Verwundungen erlitten.

**Dreifacher Mord in einem Primarielokal.** Im Primarielokale der rumänischen Gemeinde Dolhasca hat der Bewohner Ion Vilitiu den Fiskalagenten Diaconescu und den Amtsbienner Serbu durch Messerstiche getötet. Nach vollbrachter Tat stürzte der Mörder auf die Straße hinaus, erworderte seine eigene Schwester Maria und verwundete die beiden Bewohner Bucovanu und Ion Luca tödlich. Die Ursache des schrecklichen Verbrechens ist in einem Streite wegen des Besitzes eines Grundstücks zu suchen.

**Die Vorgänge in Rußland.** In Moskau wurde ein Hauptquartier der revolutionären Kampforganisation entdeckt. Der Hauptagitor Kryloff, der sich drei Stunden in einem Sumpf versteckt hielt, ergab sich, durch mehrere Salven hiezu gezwungen. Bei einem Komplizen wurde ein Befestigungsplan von Moskau aufgefunden, welcher für einen Aufstand ausgearbeitet war. In einem Keller wurde ein Lager mit Dynamit, Waffen, Bomben z. gefunden.

Senator Kalman, Beamter der kaiserlichen Krongüterdirektion, wurde im Park von Jarstojew-Selo von bisher unbekanntem Tätern erschossen.

In der Umgebung von Warschau wurden mehrere von Ausflüglern besetzte Eisenbahnzüge vom Militär umzingelt und die Passagiere streng durchsucht. Es erfolgten mehrere Verhaftungen. Bei mehreren Personen wurden Proklamationen aufrührerischen Inhalts gefunden. Die Verhafteten wurden nach Warschau gebracht.

Die Polizei hat in Libau in der Wohnung eines Arbeiters eine Bande von siebzehn Personen aufgehoben, welche einen Postzug beraubt hatte. Eine Versammlung von Vertretern der Desser Arbeiterorganisationen beschloß, nach dem Beispiel von Moskau und Petersburg gegen die Auflösung der Duma durch einen nur eintägigen Streik zu protestieren. In einem Zirkular der hauptstädtlichen Organisationen wurden jedoch die dortigen Vereinigungen aufgefordert, wegen der Ungunst der Verhältnisse sich auch dieses Streikes zu enthalten. Es ist daher fraglich, ob überhaupt jetzt ein Streik ausbricht.

**Ein netter Vater** muß, wie aus Newyork gemeldet wird, ein Zirkusbesitzer aus Jagerstown sein, der seine eigene Tochter in ein Affensell eingesperrt und an einen Pflock gebunden als „Gorilla-Mädchen von den Philippinen“ anstellte. Er hielt vor dem Publikum von Neugierigen, das sich immer schnell anammelte, große Vorträge über dieses „Vindelglied zwischen Affen und Mensch“ und warf dem Mädchen dabei von Zeit zu Zeit Fleischstücke zu, welche dieses mit fürchterlicher Gier ersaßte und hinunterstieß. Es riß das rohe Fleisch mit den Zähnen auseinander und stieß dabei die wildesten Töne aus. Ein Mitglied des Kongresses, Mr. Watson, besuchte zufällig eines Tages die Vorstellung, und da ihm Verchiedenes an dem „Affensmädchen“ auffiel, was nicht ganz in Ordnung zu sein schien, machte er der Polizei Mitteilung von seinen Beobachtungen.

**Tierpantomimen im Mönchskloster zu Semis in Tibet** werden alljährlich zweimal aufgeführt anlässlich der Wallfahrten, welche die Bevölkerung im Umkreise von mehr als hundert Meilen nach diesem buddhistischen Kloster unternimmt, das in der Nähe von Kalkmir an der großen, Indien mit China verbindenden Karawanenstraße liegt. Eine solche interessante, zweifelhafte auf jahrausendealter Ueberlieferung beruhende Tierpantomime zu sehen, ist bei dem bekannten Fanatismus der Buddhapriester für den Europäer fast eine Unmöglichkeit; dennoch ist dies einem französischen Reisenden unter der schützenden Verkleidung als tibetanischer Wallfahrer gelungen, und eine farbenprächtige Darstellung einer solchen religiösen Pantomime veröffentlicht nunmehr das neue, populär-wissenschaftliche Prachtwerk von Hans Kraemer „Der Mensch und die Erde“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Komp., Berlin W. 57), von dem gerade jetzt die dritte Lieferung (60 Pfennig) zur Ausgabe gelangt ist. Julius Hart setzt in derselben keine geistvolle gründliche Wissenschaftlichkeit mit gemeinverständlicher Darstellungsweise in glücklicher Weise verbindende Abhandlung über „Tierkultus und Tierfabel“ fort, die ein ganz neues Licht auf viele bisher unverständlich gebliebene mystische Vorgänge und Anschauungen bei den Natur- und zum Teil auch bei den Kulturvölkern wirft. Auch diese Lieferung ist wieder in glänzender Weise illustriert. Außer der genannten Darstellung haben wir aus den zahlreichen Illustrationen nur noch ein interessantes farbiges Blatt aus dem berühmten „Breviarium Grimani“ der Bibliotheca Marciana zu Venedig aus dem Jahre 1475 hervor, das eine Wildschweinschab schildert, und eine wertvolle Farbentafel von Professor Dr. Karl Eckstein, die für Naturfreunde gerade in dieser Jahreszeit von besonderem Interesse sein dürfte, da sie die Beschädigung von Blättern und Nadeln durch Insekten vorführt, die der Waldbesucher an der Hand dieser Tafel nunmehr unterscheiden lernt.

**Badeordnung** im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Spar- cassa Mühlgasse Nr. 4:

Freitag: Bannen, Brause, Motorwellen- und Kurbäder von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Baderzeit ordniert von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Sonnenbad, Schwimmbad und Schwimmunterricht von 6 bis 8 Uhr früh für Herren, 8 bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends für Herren, 6—8 Uhr abends für männliche Personen zum ermäßigten Preise von 10 Heller.

**Badeordnung** im großen Wellenbad in der oberen Heidenmühle Mühlengasse 1: täglich von 6—9 Uhr morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr mittags für Damen, von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für Herren. — Zum Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.

**Die Heißen Wasserbäder** mit Brausebädern sind für Damen und Herren, sowie für ganze Familien von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet.

(Eingekendet.)  
**Annumen von Menschenleben** gehen durch den größten Feind der Menschheit, die Tuberkulose, zu Grunde. Doch ist man glücklicherweise heutzutage gegen diese furchtbare Krankheit nicht mehr so

wachlos, wie ehemals. Insbesondere besitzt die moderne Medizin im „Sirolin-Roché“ ein Mittel, welches das Fortschreiten der Lungenschwindsucht aufzuhalten vermag, den Husten und den Auswurf vermindert, den Appetit und das Körpergewicht hebt und alle Krankheitserscheinungen zum Schwinden bringt. Dabei ist das Mittel angenehm zu nehmen und selbst bei längerem Gebrauch völlig unschädlich. Zu haben in den Apotheken.

**Telegramme.**

**Budapest, 16. August.** Die Blättermeldung über die Ernennung der Minister, die bisher keine Geheimräte sind, sowie des Abgeordnetenhauspräsidenten Julius Fusth zu Geheimräten anlässlich des Geburtstages des Königs ist unrichtig; ein solcher Vorschlag ist weder erstattet, noch in Aussicht genommen.

**Aronberg, 16. August.** Die Begegnung des Deutschen Kaisers mit dem König von England war sehr herzlich, sie umarmten und küßten einander, worauf sie sich nach Friedrichshof begaben.

**Rom, 16. August.** Die Regierung beabsichtigt, der Kammer die Verminderung der Armee von 12 auf 8 Korps vorzuschlagen.

**London, 16. August.** Die Blätter sprechen der Friedrichshofer Entrevue jede diplomatische Bedeutung ab.

**Sophia, 16. August.** Die Behörden verhafteten den Anghaloeer griechischen Bischof, weil er beschuldigt ist, die Griechen zum Widerstande gegen die Demonstrationen aufgereizt zu haben.

**Kronstadt, 16. August.** Das Dumamitglied Dnyplo wurde vor ein Kriegsgericht gestellt, weil bei ihm eine Skizze der Festung gefunden wurde. — In Sowka zu Ivanowka verurteilten Bauern, die Verhafteten zu befreien. Die Kosaken feuerten, 5 Bauern wurden getötet und viele verwundet.

**Bitterungsberichte.**

Hermannstadt, 16. August.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter (Wannas- mittel 725.4)		Temperatur nach Celsius	Temperatur- Maximum und -Minimum vom Vortag	Winde- richtung	Nieder- schlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beob- achteter	Differenz vom Vortag				
morgens	727.8	+0.6	+17.0	+27.6 +13.0	SO	0

Kurbad „Hohe Rinne“, 16. August.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter		Temperatur nach Celsius	Temperatur- Maximum und -Minimum vom Vortag	Winde- richtung	Nieder- schlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beob- achteter	Differenz vom Vortag				
morgens	644.5	+1.5	+14.0	+18.0 +7.0	O	0

**Fremdenliste**

vom 16. August.

**Hotel Wärscher Kaiser.** Schächter, Bloch, Damian, Labitus, Hoffmann, Kaufleute, von Wien; Deutsch, Engländer, Weiner, Gulski, Kaufleute, von Subabar; Rijs, Stadtpfarrersgattin, Karabas, Kaufmann, von Karlsburg; Daniescu samt Frau, Senator, von Bukarest; Kasar, Kaufmann, von Klausenburg; Sibus de Zulko, Gutsherr, von Udine; Gligor, Gutsherr, von Krösobanya; v. Zarnay, Oberst, von Elisabethstadt; Dr. Kovacs, Regimentsarzt, von Marosvarhely; Jilesiu, Hauptmann, von Caracal; Kocs, Kaufmann, von Großwardein; Blumenfeld, Buchhalter, von Mühlbach; v. Roman samt Frau, Magistratsrat, von Craiova; Ritter v. Kurz samt Frau, Banksekretär, von Ungarisch-Weißkirchen.

**Hotel Heuribrer.** Dumitrescu, Kaufmann, von T. Magurele; Zuberermann, Kaufmann, von Craiova; Adam, Oberpostassistentengattin, von Brestau; Dr. Maior, Advokat, von Bukarest; Boltenean, Grumbelbesitzer, von Rimnic; Rusiu, Privatier, von Nag; Valatos, Kaufmann, von Budapest.

**Hotel Bonfert.** Kuriblan, Kaufmanns Witwe, von Ungarisch-Weißkirchen; Dobrotinam samt Frau, Beamter, von Bukarest; Szabolcs, Gutsherr, von Bürgel; Fodor samt Frau, Gerichtskanzlist, von Velschitz; Negoescu samt Frau, Tierarzt, von Palanica; Crjan, Grundbesitzer, von Tobis.

**Hotel Wihain.** Gonor, Parrer, von Buchholz.

**Arbeitsvermittlung des Hermannstädter Gewerbevereines.**

Offene Stellen im Hermannstadt: Gehilfen: 1 Sattler, 1 Wagner, 1 Anstreicher.

Lehrlinge: 2 Anstreicher, 1 Lebzelter, 1 Spengler, 1 Riemer, 1 Sattler, 1 Selder, 1 Tischler, 1 Wagner, 1 Drechsler, 1 Maler.

Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 3 Tischmenschmacher, 1 junger Glafer, 1 Hafener, 2 Seiler, 1 Spengler, 1 Wagner, 1 Weißbäcker.

Lehrlinge: 2 Schlosser.

Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Hafener, 1 Selder, 1 Schlosser.

Es wird erlucht, die Belegung der angemeldeten Stellen baldigst auszugeben. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte erteilt.

Adresse: Arbeitsvermittlung des Gewerbevereines, Armbrustergasse Nr. 1, Stiege I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr nachmittags.

**Arbeitsvermittlung des Bistriker Gewerbevereines.**

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 2 Fassbinder, 4 Schneider (Kleinarbeiter), 2 Schneider (Großarbeiter), 3 Spengler, 3 Riemer (Mot- oder Schwarzarbeiter).

Lehrlinge: 1 Schlosser, 1 Fleischerhauer und Selder, 1 Kammmacher, 1 Schuhmacher, 2 Spengler, 4 Riemer, 2 Tischler, 1 Tischmenschmacher, 1 Bäder, 1 Drechsler, 2 für Denkhauer, 2 für Eisen- und Spezerewarenbranche, 2 Gerber, 1 Schmied, 2 für Militärkleider, 2 Uhrmacher.

Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 1 Tapezierer und Sattler, 3 Schmiede, 1 Maschinenkloster, 1 selbständiger Gehilfer auch Dreher, 1 Lebzelter. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch auswärts): 1 Magaziner.

Lehrlinge: 1 Kaufmann für Eisen- und Spezerewaren.

Wir bitten, uns von der Belegung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich erteilt. Man wende sich an die Arbeitsvermittlung des Bistriker Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereinsgebäude).

**Des Feiertages wegen war am 15. d. die Budapester und Wiener Börse geschlossen.**

**Hermannstädter Münzenplatzkurs vom 16. August.**

Dufaten	Kauf	Verkauf	Dufaten	Kauf	Verkauf
100 Mark (Gold)	117.25	117.35	100 Mark (Gold)	117.25	117.45
100 Mark (Silber)	94.60	95.00	100 Mark (Silber)	117.25	117.45
100 Mark (Silber)	93.70	94.70	100 Mark (Silber)	117.25	117.45
100 Mark (Silber)	21.50	21.70	100 Mark (Silber)	117.25	117.45
100 Mark (Silber)	23.85	24.85	100 Mark (Silber)	117.25	117.45

**3 Worte . . . „Alt Vater“ Gessler Jägerndorf.**

- Verzeichnis**  
der in Hermannstadt vom 31. Juli bis 14. August 1906 Verstorbenen:
1. Juli: Johann Kádár, k. ung. Finanzrat, 65 J., gr.-kath., Schwefelgasse 2.
  2. August: Aneta Chirilla geb. Bardos, 33 J., gr.-or., Franz Joseph-Bürgerhospital.
  3. Josef Tröf, Friseur, 29 J., röm.-kath., Fleischergasse 22.
  - Stefan Boet, Tagelöhner, 77 J., ev., Franz Joseph-Bürgerhospital.
  - Katharina Rothmann, Tagelöhnerin, 29 J., ev., Franz Joseph-Bürgerhospital.
  4. Nikolaus Tamás, Gerichtskanzlist i. P., 74 J., gr.-or., Reiffenfeldgasse 6.
  - Martin Barta, 4 J., ev., Hammersdorferstraße 15.
  5. Johann Laticu, Tagelöhner, 75 J., gr.-or., Franz Joseph-Bürgerhospital.
  - Florea Balázs geb. Banga, 49 J., ref., Franz Joseph-Bürgerhospital.
  6. Abraham Kohn, Honighändler, 43 J., moj., Elisabethgasse.
  - Luise Niedermayer geb. Dittmer, Weißbäckerswitwe, 62 J., evang., Cv. Krankenpflegeanstalt.
  7. Wilhelm Roth, Fabrikdirektor, 60 J., evang., Cv. Krankenpflegeanstalt.
  8. Mathias Gieb, Tagelöhner, 72 J., evang., Franz Joseph-Bürgerhospital.
  - Julianna Frisch, Schülerin, 9 J., evang., Franz Joseph-Bürgerhospital.
  9. Johann Coman, Maurergehilfe, 26 J., gr.-or., Sagarziganie 92.
  - Witwe Elisabetha Zimmermann geb. László, 62 J., röm.-kath., Saagasse 13.
  - Rebecka Lutu, 3 W., gr.-or., Franz Joseph-Bürgerhospital.
  10. Jeremias Hat, Trödler, 62 J., moj., Schmiedgasse 8.
  - Karl Hellmuth Gabriel, Buchdruckersohn, 2 J., evang., Franz Joseph-Bürgerhospital.
  - Auguste Hemming, 1 J., evang., Burgergasse 30.
  11. Joh. Nikolaus Tatu, Tagelöhner, 48 J., gr.-or., Staats-Heilanstalt für Geistesranke.
  - Marie Muntean, Tagelöhnerin, 28 J., gr.-or., Schlangengasse 5.
  13. Sofie Brucker geb. Schunn, Rechnungsassistentin, 86 J., evang., Schiffbäumel 3.
  14. Heinrich Wächter, Finanzdirektor i. P., 68 J., evang., Cv. Krankenpflegeanstalt.
  - Andreas Klein, Schuhmacher, 44 J., ev., Franz Joseph-Bürgerhospital.
  - Johann Jurka, Müllermeister, 53 J., gr.-or., Franz Joseph-Bürgerhospital.

**Jener Herr,**  
welcher am 8. d. M. in Jungenwalde von mir einen Revolver zur Aufbewahrung verlangte, wird ersucht, denselben zurückzugeben.  
**Johann Scheel, Gastwirt,**  
Elisabethgasse Nr. 2.

**Kassierin**  
findet per 1. September Aufnahme bei  
**J. F. Schneiders Nachfolger**  
**Johann Weindel.**

**WOHNUNG**  
Fleischergasse 30, I. Stock  
ein großes Zimmer, Küche und Speis.  
Auskunft im Zahntechnischen Atelier.

Was Du heute kauft besorgen,  
Das verschiebe nicht auf morgen!  
Daher verlange jeder Leidende sofort die Garis-Broschüre franco und verschlossen:  
**Wie ist meine Krankheit entstanden?**  
**Wie kann ich von derselben befreit werden?**  
Erfolg garantiert! Tausende Dankschreiben!  
Zu beziehen gegen Einsendung von 50 Hellern in Marke für Rückporto durch  
**Dr. med. E. Kahlert, praktischer Arzt,**  
Kurort Räfels (Schweiz).

**Sorgenfreies**  
Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kaupa** in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

**Aundmachung.**  
In der staatlichen ung. Gewerbe-Lehr-  
lingschule finden die **Einschreibungen** für das  
Schuljahr 1906/7 vom 1. bis 15. September  
täglich abends von 6—8, an Sonntagen vormittags  
von 8—9 Uhr im Staatschulgebäude, **Reißergasse**  
**Nr. 13**, statt.  
Schulgeld für das ganze Jahr 4 Kronen.  
Nagyszeben, am 15. August 1906.  
**Die Direktion**  
der ung. Staatsgewerbeschule.

**Aus dem Amtsblatte.**  
**Vizitationen.**  
Am 25. August beim Staatsbauamt in Déba Offert-  
verhandlung wegen Herstellung von Straßenbauobjekten.  
— Am 27. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Fab-  
ricate der Brüder Stanek in Kronstadt. (Dortiges Bezirks-  
gericht.)  
— Am 27. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen-  
schaften des Kräfte Fogelban in Sepshontygyörgy. (Dortiges Be-  
zirksgericht.)  
— Am 27. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Fab-  
ricate des Johann Gisthaller in Urwegen. (Neufstädter Bezirks-  
gericht.)  
— Am 7. September (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen-  
schaften des Johann Topai in Klausenburg. (Dortiger  
Gerichtshof.)  
— Am 14. September (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen-  
schaften des Karl Neumayer in Bistriz. (Dortiger Gerichtshof.)  
— Am 28. September bei der Verwaltung der Szamosúj-  
varer Landesstrafanstalt Offertverhandlung wegen Lieferung von  
Lebensmitteln.  
— Am 2. Oktober (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen-  
schaften des Paul Hafaludi in Magyarnagybajom. (Hyal-  
maler Bezirksgericht.)  
— Am 2. Oktober (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen-  
schaften des Daniel Kirchner in Hermannstadt. (Dortiger Ge-  
richtshof.)

**Anforderungen.**  
Vom Karlsburger Bezirksgerichte an Teofil Mirca, zur  
Tagfahrt am 22. August zu erscheinen.  
— Vom Diebstehtmarioner Bezirksgerichte an Aram  
Szuplesan, zur Tagfahrt am 30. August zu erscheinen.  
— Vom Klausenburger Bezirksgerichte an Elisabeth Udvari,  
zur Tagfahrt am 31. August zu erscheinen.  
— Vom Körösbányaer Bezirksgerichte an Péra Nagy, zur  
Tagfahrt am 5. September zu erscheinen.  
— Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Ilie Ivan, zur  
Tagfahrt am 17. September zu erscheinen.  
— Vom Hatgözer Bezirksgerichte an Mikulaj Burz, zur  
Tagfahrt am 25. September zu erscheinen.  
— Vom Gisthallerer Gerichtshofe an Kesztyás Góti, zur  
Tagfahrt am 15. Oktober zu erscheinen.  
— Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Joann Ganea, zur  
Tagfahrt am 15. Oktober zu erscheinen.  
— Vom Karlsburger Gerichtshofe an Anita Dan, zur  
Tagfahrt am 17. Oktober zu erscheinen.  
— Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Georg Stoica, zur  
Tagfahrt am 18. Oktober zu erscheinen.  
— Vom Elisabethstädter k. öf. Notar an die Erben nach  
Georg Ribeg, zur Tagfahrt am 26. Oktober, an die Erben nach  
Katharina Dragoş, zur Tagfahrt am 3., ferner an die Erben  
nach Katharina Schmidt, zur Tagfahrt am 15. November zu  
erscheinen.  
— Vom Kronstädter Gerichtshofe an Johann Gipes, seinen  
Aufenthaltsort bis 10. August 1907 bekanntzugeben.

**Kundmachungen.**  
Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß der Konkurs gegen  
Anton Vezai in Klausenburg aufgehoben wurde.  
— Vom Marosvásárhelyer Gerichtshof, daß der Konkurs  
gegen Anton Kősségi in Marosvásárhely aufgehoben wurde.  
— Vom Bistritzger Gerichtshofe, daß die Ergänzungswahl in  
den Ausschub der Konkursmasse der Firma Glik & Gajagó am  
27. August stattfindet.  
— Vom Débaer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Kom-  
massation in Berfaß am 28. August stattfindet.  
— Vom Székelyudvarhelyer Gerichtshofe, daß die Ent-  
schädigungsansprüche der Gläubiger der ersten Sparkassations-  
gesellschaft des Székelyerlands am 10. September zur Verhandlung  
gelangen.  
— Vom Débaer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Kom-  
massation in Ribicza am 22. September stattfindet.

**Amerik. Buchführung** lehrt gründl. durch Unterrichts-  
briefe. Erfolg garantiert. Ver-  
langen Sie Gratisprospekt.  
**H. Frisch, Buchverleger, Zürich 52** (Schweiz).  
(79) 63—100

**Süßer Apfelmoss**  
zu haben im **Walthaus**  
**Johann Scheel, Elisabethgasse Nr. 2.**  
(725) 1—1  
**Dessert-Trauben**  
in 5 Kilo-Postföbden à K 1.74 liefert  
**Vladár Sándor, Arad,**  
(750) 1—1  
**Vágóhid-utca 23.**

**frische fische**  
**Freitag u. Samstag 17. u. 18. August**  
zu haben **Heltauergerasse 16** bei **Leopold Neumann.**  
(751) 1—1  
**Ältere alleinstehende Frau sucht Stelle als**  
**Haushälterin**  
zu älterem Ehepaar. — Adresse: **R. M., Neugasse**  
**Nr. 38.** [713] 2—2

**Tapezierer-**  
und  
**Sattler-Arbeiten**  
jeder Art übernimmt auch außerhalb des  
Hauses bei gewissenhafter Ausführung, ebenso Ver-  
packung von Möbeln bei **Neberiedlungen**  
zu mäßigen Preisen  
**Gustav Engber,**  
Tapezierer,  
Hermannstadt, Weinanger 1.  
[436] 63

**Keine Trunksucht mehr.**  
**Eine Probe von dem wunder-  
baren Cozapulver wird gratis  
geschickt.**  
Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spi-  
rituosen gegeben werden, ohne dass der  
Trinker es zu wissen braucht.  
Cozapulver erzielt die wunderbare  
Wirkung, dass die Spirituosen dem  
Trinker widrig vorkommen. Coza wirkt  
so still und sicher, dass Frau, Schwester  
oder Tochter ihm dasselbe ohne sein  
Mitwissen geben kann und ohne dass er  
zu wissen braucht, was seine Besserung  
verursacht hat.  
Coza hat Tausende von Familien wieder  
versöhnt, hat von Schande und Unehre  
Tausende von Männern gerettet, welche  
nachher kräftige Mitbürger und tüchtige  
Geschäftsleute geworden sind. Es hat  
manchen jungen Mann auf den rechten  
Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen  
um mehrere Jahre verlängert.  
Das Institut, welches das berühmte echte Cozapulver be-  
sitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, gratis eine  
Probe und ein Buch mit Dankschreiben. Das Cozapulver  
ist als ganz unschädlich garantiert. Korrespondenz in deutsch.  
Das Cozapulver ist in **Guido Fabritius' Apotheke** in  
Nagyszeben zu haben.  
Unsere Vertreter verkaufen das Cozapulver und be-  
hängigen gratis ein Buch mit Dankschreiben an Personen  
in Nagyszeben. Alle Musterbestellungen und Anfragen für  
Bücher mit Dankschreiben seitens Personen ausser Nagy-  
szeben sind direkt an unser Hauptdepot in London zu richten.  
Es ist zwecklos, wegen Gratisproben bei den Depots anzu-  
fragen, da dieselben solche nicht liefern können.  
62, Chancery Lane,  
London W 1 (England).  
**COZA INSTITUTE,**  
Porto für Briefe: 25 Heller, für Postkarten: 10 Heller.  
(549) 9—13

**Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen**  
um mehrere Jahre verlängert.  
Das Institut, welches das berühmte echte Cozapulver be-  
sitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, gratis eine  
Probe und ein Buch mit Dankschreiben. Das Cozapulver  
ist als ganz unschädlich garantiert. Korrespondenz in deutsch.  
Das Cozapulver ist in **Guido Fabritius' Apotheke** in  
Nagyszeben zu haben.  
Unsere Vertreter verkaufen das Cozapulver und be-  
hängigen gratis ein Buch mit Dankschreiben an Personen  
in Nagyszeben. Alle Musterbestellungen und Anfragen für  
Bücher mit Dankschreiben seitens Personen ausser Nagy-  
szeben sind direkt an unser Hauptdepot in London zu richten.  
Es ist zwecklos, wegen Gratisproben bei den Depots anzu-  
fragen, da dieselben solche nicht liefern können.  
62, Chancery Lane,  
London W 1 (England).  
**COZA INSTITUTE,**  
Porto für Briefe: 25 Heller, für Postkarten: 10 Heller.  
(549) 9—13

**Als Verkäuferin**  
findet ein  
**solides Mädchen**  
in einer hiesigen **Schnittwaren-Handlung** Auf-  
nahme. — **Perfektes Rechnen erforderlich.** —  
Solche, die bereits in derartiger Stellung beschäftigt  
waren, werden bevorzugt.  
Nähere Auskunft erteilt die Administration dieses  
Blattes. [721] 2—3

**Nicht lesen**  
allein, sondern probieren muß man die altbewährte  
medizinische [213] 22—50  
**Stechenpferd Lilienmilchseife**  
v. **Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E.,**  
vormals Bergmanns Lilienmilchseife (Marke 2 Berg-  
männer), um einen von Sommerproben freien und  
weißen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen.  
Nörrätig à Stück 80 Heller in **Hermannstadt** bei  
**Guido Fabritius, Apotheke, Kleiner Ring; E. Rummel,**  
Apotheke, Saggasse; **Karl Müller, Apotheke; Grosser**  
**Ring; J. B. Misselbacher sen., Grosser Ring; Gustav**  
**Meltzer, Heltauergerasse und Elisabethgasse; Erste**  
**Siebenbürgische Stearinkerzenfabrik, Heltauergerasse;**  
**Karl Arz, Heltauergerasse; Droguerie Karl Morscher,**  
**Heltauergerasse; ferner in Schässburg in Lingners**  
**Apotheke und bei J. B. Misselbacher.**



**Buchdruckerei**  
**Friedrich Roth vorm. Adolf Reissenberger**  
Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,  
durch Beschaffung von Schriftenmaterial und einer neuen grossen Schnellpresse mit elektrischem Kraftbetrieb vergrößert,  
empfiehlt sich dem p. t. Publikum zur raschen, korrekten und preiswerten Ausführung  
**aller Arten Buchdruckarbeiten**  
in den Landessprachen.  
Verlag der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“  
122. Jahrgang.  
Verlag des neuen und alten Hans- und des Wandkalenders.

Wird bei  
**Sirolin** **Roche**  
Hebt Appetit und Körpergewicht,  
beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiss.  
Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen: **Originalpackung „Roche“.**  
Erhältlich auf ärztliche Verschreibung  
in den Apotheken à Kr. 4.— per Flasche  
**F. Hoffmann-La Roche & Co., Basel** (Schweiz).  
(1179) 28—40